

Erfahrungsbericht Erasmus

Universität, Land: Radboud Universiteit Nijmegen, Niederlande

Semester: SoSe 2020

Studiengang an der RUB: 2-Fach BA Kultur, Individuum und Gesellschaft + Medienwissenschaft (6. Fachsemester)



1. Vorbereitung

Die Entscheidung, noch ein Auslandssemester zu machen, verlief bei mir sehr spontan, deshalb waren meine Auswahlkriterien sicherlich etwas andere als bei Menschen, die schon bei Studienbeginn den Plan fassen, ein Semester im Ausland zu studieren. Ich habe gesehen, dass es für Nijmegen noch Restplätze gibt und mich dann wirklich sehr spontan noch darauf beworben. Für die Uni in Nijmegen habe ich mich entschieden, weil ich die Niederlande sehr gerne mag, das Angebot überwiegend auf Englisch war und natürlich Anreise und Umzug aus Bochum mit wirklich wenig Stress verbunden sind. Die Betreuung an der RUB war super und auch sehr entspannt, das war dann alles richtig schnell in trockenen Tüchern. Auch die Uni in Nijmegen war von Anfang an super engagiert und entgegenkommend, hat ausführlich erklärt, wie die Kursauswahl abläuft und was es zu beachten gibt. Für Nijmegen ist ein Nachweis von Englischkenntnissen auf mindestens B2 Niveau erforderlich und die Unterlagen wirken erstmal abschrecken, weil die Faculty of Arts (mit der die RUB die Kooperation hat) nur offizielle Tests wie den TOEFL oder IELTS und keine Unikurse oder Abizeugnisse o.ä. akzeptiert. Ich hatte keinen entsprechenden Nachweis, das war dann aber trotzdem kein Problem, weil die Uni die Möglichkeit gibt, online über einen Online Oxford Placement Test entsprechende Englischkenntnisse nachzuweisen. Dieser Test findet zu einem bestimmten Zeitpunkt statt (für das Sommersemester war es bei mir Mitte November), man bekommt dann Login-Daten zugeschickt und hat ein Wochenende Zugriff auf den Test. Der Test ist aufgebaut wie alle Sprachtests aus Grammatikfragen, Hörverstehen und Leseverstehen. Die Uni wählt dann wohl auch randomisiert noch einige Studierende für ein Skype-Interview aus, um sicherzustellen, dass die Sprachkenntnisse vorhanden sind, davor blieb ich aber glücklicherweise verschont. Wenn man den Test mit mindestens C1 Niveau abschließt, darf man auch Kurse aus den English and American Studies auswählen, mit B2 darf man das nicht.

Die Kursauswahl war dann zunächst etwas verwirrend, weil man nur zwei Kurse außerhalb der ‚eigenen‘ Fakultät auswählen darf und die Kooperation ja aktuell noch mit der Faculty of Arts läuft. Das bedeutet, ich durfte nur zwei Kurse von der Faculty of Social Science wählen und den Rest an der Faculty of Arts belegen. Dort gibt es Studienprogramme wie Art History, Cultural Studies, English Language and Culture oder auch Business Communication Studies oder Linguistics. Für mich war es perfekt, weil ich im 2-Fach BA KIG und Medienwissenschaft studiere und an der Faculty of Arts einige Kurse finden konnte, die in meinen Medienwissenschaftsverlauf passten. Mit dieser aktuellen Regelung stelle ich es mir allerdings schwierig vor, für einen 1-Fach-BA SoWi viele passende Kurse zu finden, da muss man sich wahrscheinlich gut überlegen, wofür man das Auslandssemester sinnvoll nutzen kann (z.B. Sprachkurse oder Kurse für den Optionalbereich). Ich hatte dann aber wirklich keine Probleme, spannende Kurse zu finden und hatte im Learning Agreement Kurse im Umfang von 26 ECTS angegeben.

Unterkunft

Die Niederlande sind wohl negativ bekannt dafür, dass es für Studierende schwierig ist, eine Unterkunft zu finden. Die Uni unterstützt internationale Studierende aber super und bietet die Möglichkeit, direkt im Wohnheimzimmer unterzukommen. Dazu wurden Zugangscodes versandt, mit denen man sich innerhalb von einer Woche auf der Wohnheimsseite einloggen und ein Zimmer auswählen konnte. Diese Wohnheime sind dann auch extra für Internationals reserviert. Wo man nachher landet, hängt dann vom persönlichen Geschmack (will man lieber stadtnah oder campusnah wohnen, mit wie vielen Menschen, wie teuer etc.) und vom Zeitpunkt ab. Je früher man sich drum kümmert, desto mehr Auswahl gibt es natürlich noch. Ich hatte den Code zunächst nicht genutzt, da ich mich selbst um eine Wohnung kümmern wollte. Dafür bin ich dann auch ein paar Mal nach Nijmegen auf Wohnungsbesichtigungen gefahren und hätte dann nach 2-3 Besichtigung auch etwas gehabt, hatte mich dann aber aus Zeitnot doch entschieden, das International Office nochmal um einen Buchungscode fürs Wohnheim zu bitten. Die Auswahl war da natürlich schon weniger attraktiv, aber es war noch immer kein Problem im Wohnheim unterzukommen. Die Uni unterstützt einen da wirklich zu 100%, man landet auf jeden Fall nicht auf der Straße. Gerade weil Bochum ja wirklich nicht weit weg ist und man auch mal für eine Besichtigung vorbeifahren kann, wäre es sicher auch möglich, selbst etwas zu finden, das ist ja dann letztlich Geschmackssache. Die Kosten sowohl fürs Wohnheim als auch für WG-Zimmer sind etwas höher als in Bochum, zwischen 350 und 450€ muss man einkalkulieren. Die Firma für die Wohnheime heißt SSH (www.sshn.nl), da kann man sich im Voraus schon ein bisschen über die verschiedenen Möglichkeiten informieren. Es gibt dann auch eine super praktische App, mit der man über alles informiert ist, immer nach Hause findet und seine Finanzen klären kann.

2. Das Erasmussemester

Ankunft/Einführungswoche

Die Anreise aus Bochum war natürlich tiefenentspannt und extrem günstig, 3h Zugfahrt oder 1.5h mit dem Auto. Auch hier war die Uni wieder super engagiert und hat direkt ein Empfangskomitee am Bahnhof eingesetzt und Shuttlebusse zur Einschreibung auf dem Campus und später zu den Wohnheimen bereitgestellt. Man musste sich praktisch um nichts kümmern. Mit der Zusage zum Studienplatz konnte man sich für 80€ für die Orientation Week anmelden, das würde ich auf jeden Fall empfehlen. Dadurch hatte man in der ersten Woche ein sehr ausgiebiges Programm mit einer Mentor Group (bestehend aus vier Mentor*innen und etwa 20-25 Internationals), das direkt am ersten Abend nach Ankunft mit einem gemeinsamen Essen startete. Im Laufe der Woche gab es dann gemeinsame Unternehmungen, eine Stadttour, Disco Bowling,

Museumsbesuche und natürlich jede Menge Partys. Man konnte sich selbstverständlich auch für einzelne Events ausklinken, aber grundsätzlich ist die Orientation Week eine super Möglichkeit, Leute, die Uni und die Stadt kennenzulernen. Die Mentor*innen waren auch während des gesamten Semesters eine super Unterstützung für andere Fragen und haben zum Beispiel geholfen beim Fahrradkaufen oder -leihen, haben Campusführungen angeboten oder einfach allgemeine Fragen zum Beispiel zu Versicherungen oder Bankkonten etc. beantwortet. Durch die Orientierungswoche hatte man direkt zum Studienstart das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.



Studium

Die Kurse, die ich belegt habe, waren alle richtig gut. Die Dozierenden waren super engagiert und sympathisch und die Inhalte waren spannend, vielleicht hatte ich auch einfach Glück. Die Anforderungen sind in den Niederlanden allerdings deutlich höher als man es hier gewohnt ist. Ein normaler Kurs bestand meistens aus zwei regelmäßigen wöchentlichen Veranstaltungen (VL und Seminar), für die dann beispielsweise eine Präsentation gestaltet werden musste, oder ein Poster erstellt und vorgestellt und zum Ende des Kurses musste dann zusätzlich auch immer ein Essay, Report oder eine Klausur geschrieben werden. Die Kurse wurden aber auch alle benotet und mit 5-6 ECTS eingetragen, entsprechend höher sind natürlich die Anforderungen als beispielsweise in einem unbenoteten Seminar. Die Atmosphäre auf dem Campus habe ich als sehr angenehm und von gegenseitigem Respekt geprägt wahrgenommen, die Dozierenden stellten sich meistens mit Vornamen vor und wirkten insgesamt sehr zugänglich und für Fragen oder Unsicherheiten offen. Eine Überraschung war für mich, dass extrem viel Gruppenarbeit gefordert war, in jedem Kurs gab es mindestens eine benotete Gruppenleistung. Da das aber für die Niederländer*innen an der Tagesordnung zu stehen scheint, waren die Organisation und die Zusammenarbeit meistens super entspannt. Wenn man sich Mühe gibt und engagiert ist, fördert die Gruppenarbeit natürlich auch sofort die interkulturelle Kommunikation und ist eine zusätzliche super Möglichkeit, mit niederländischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Von

Kommiliton*innen aus anderen Ländern habe ich teilweise mehr Verunsicherung wahrgenommen, weil sie beispielsweise Gruppenarbeit, Präsentationen oder Seminardiskussionen gar nicht gewohnt waren, aber wenn man deutsche Unis kennt, halten sich die kulturellen Unterschiede da aus meiner Erfahrung eigentlich in Grenzen.

Gut zu wissen ist, dass das Semester dich in den Niederlanden nochmal zweiteilt und man praktisch in Quartalen arbeitet, das heißt viele der Kurse werden wirklich nur über etwa acht Wochen hinweg besucht und dann direkt mit einer Prüfungsphase zwischen den Quartalen abgeschlossen. Daraus ergibt sich das Gefühl, dass eigentlich das ganze Semester über viel zu tun ist, daran muss man sich anfangs kurz gewöhnen.



Alltag und Freizeit

Nijmegen ist wirklich eine wunderschöne Stadt, die sich zudem damit rühmt, die älteste Stadt der Niederlande zu sein. Sie ist überschaubar und gut mit dem Rad oder zu Fuß zu erkunden und bietet trotzdem gerade in kultureller Hinsicht sehr viel. Es gibt eigentlich jeden Abend Filme in den Arthouse-Kinos, Lesungen oder Live-Musik, falls man mal keine Lust auf Party hat, aber auch da ist einiges geboten. Nijmegen wird auch gerne als „Havana aan de Waal“ bezeichnet, weil es traditionell eher links ist und das merkt man auf jeden Fall. Es gibt viele selbstverwaltete Kultur- und Aktivitätszentren mit allerlei politischen und auch mal weniger politischen Veranstaltungen. Die Stadt ist auch insgesamt sehr jung und studentisch und international geprägt. Mit Englisch kommt man in den Niederlanden wirklich überall durch, auch ältere Menschen zum Beispiel auf dem Wochenmarkt sprechen in meiner Erfahrung perfektes Englisch und gerade die Uni organisiert auch viele englischsprachige Kulturevents. Meine Niederländisch-Kenntnisse waren vor Abreise (und sind es leider noch) sehr, sehr überschaubar, aber durch die Nähe zum Deutschen versteht man nach ein paar Wochen ziemlich viel und kann sich auf jeden Fall orientieren, wenn die Gewinner vom Harry Potter Pubquiz auf Niederländisch bekanntgegeben werden ☺

Ein absolutes Muss sind die frischen Stroopwafels vom Wochenmarkt, die gibt es nur samstags bis 13 Uhr aber es lohnt sich!!

Auf <https://www.intonijmegen.com> gibt es immer die aktuelle „agenda“ mit allem, was in der Stadt so ansteht.



3. Fazit

Die Stadt ist wirklich schön und die Uni ist super organisiert und engagiert, internationalen Studierenden eine gute Zeit zu ermöglichen. Die kulturellen Unterschiede zu den Niederlanden halten sich von Deutschland aus betrachtet zwar eher in Grenzen, ich fand es aber sehr angenehm, mich dadurch schnell zu integrieren und keinen großen Kulturschock zu erleiden. Wenn an dann auch erstmal in den Niederlanden ist und mit einer original OV-Chipkaart für die Bahn dort ausgestattet, ist es auch nach Amsterdam, Rotterdam oder Utrecht wirklich nicht weit, praktisch alle Ziele eignen sich dort für Tagesausflüge. Auch wenn ich eher so spontan in mein Auslandssemester reingestolpert bin und auch auf den ersten Blick vielleicht „nur“ um die Ecke im direkten Nachbarland war und dann auch noch Corona kam, war es insgesamt eine absolut geniale Erfahrung, die ich sofort weiterempfehlen würde!

